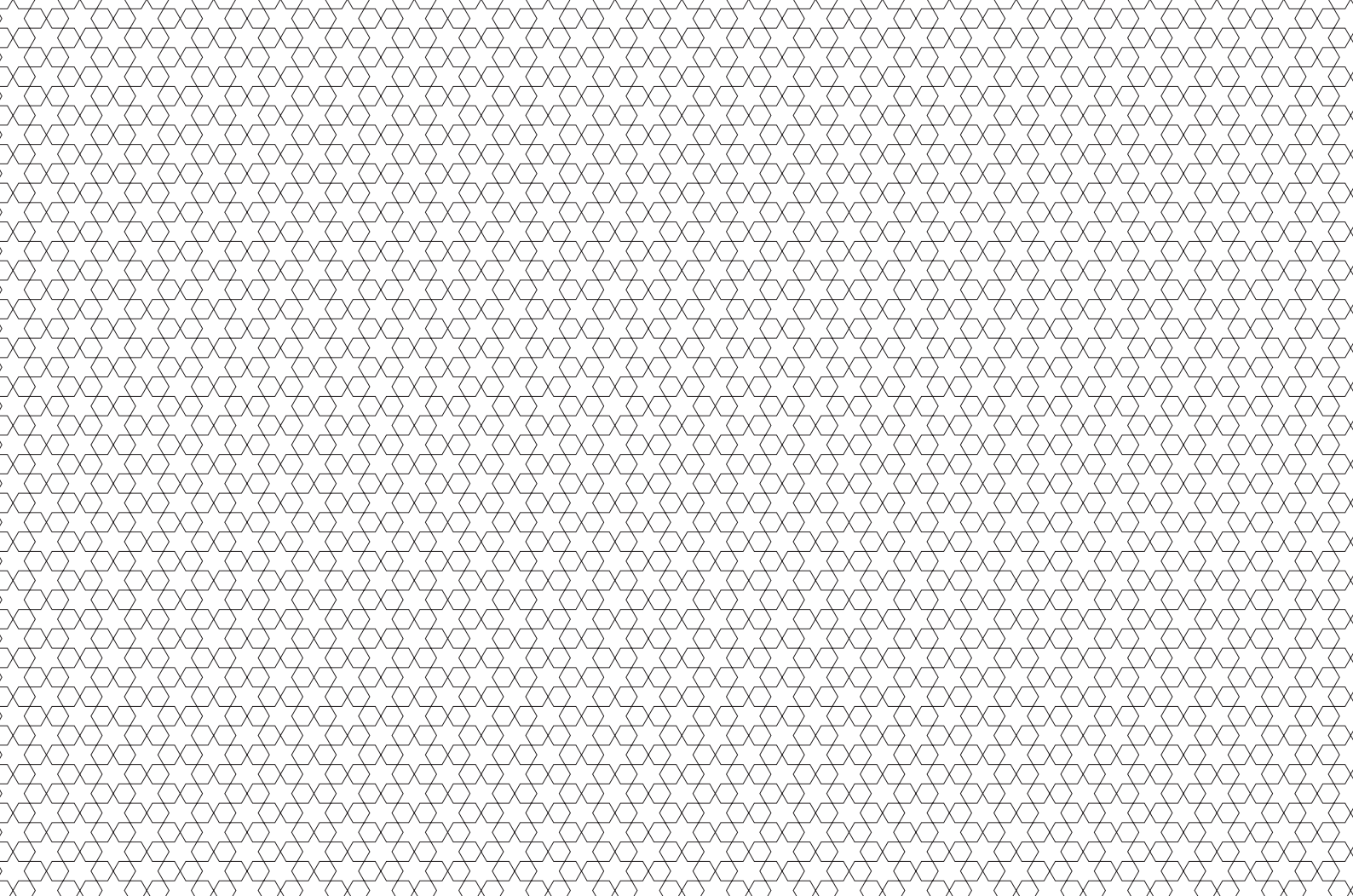




M

*DEDE
KORKUT*



Titelbild: Marc Sinan, Komponist und Gitarrist

Dede Korkut – Die Kunde von Tepegöz

*Dokufiktionales Musiktheater für Orchester, Stimme, Bewegung
und Videoinstallation von Marc Sinan*

Dresdner Sinfoniker – Dirigent: Fabián Panisello

*Solisten: Jelena Kuljić, Jun Kawasaki, Marc Sinan,
Sascha Friedl, Mehri Asadullayeva, Ulzhan Baibussynova,
Askar Soltangazin, Toir Kuziyev*

Produktion: Markus Rindt & Marc Sinan

Künstlerische Leitung: Marc Sinan

Choreografie: Aydın Teker

Video und Bühne: Isabel Robson

Dramaturgie und Text: Holger Kuhla

*Eine Gemeinschaftsproduktion der Dresdner Sinfoniker,
des Maxim Gorki Theater und
HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden*



Aufführung »Dede Korkut« im Maxim Gorki Theater

*»Ein Gleichnis über die Schwierigkeit des Menschen,
mit unlöschbarer Schuld umzugehen«*

Marc Sinans dokufiktionales Musiktheater »Dede Korkut« kombiniert zeitgenössische Choreografie, Audio- und Videoinstallation, moderne Komposition und traditionelle Musik. Aserbaidschanische, usbekische und kasachische Gastmusiker konzertieren gemeinsam mit den Dresdner Sinfonikern. Solisten, wie die Sängerin Jelena Kuljić, der Kontrabassist Jun Kawasaki, der Subkontrabassflötist Sascha Friedl und der Gitarrist Marc Sinan werden in Aydın Tekers außergewöhnlicher Herangehensweise zu Objekten choreografischer Intervention. Bildmaterial aus Zentralasien bringt in Projektionen den Raum in Bewegung. Und in Anlehnung an Adolphe Appias revolutionäre Arbeiten am Dresdner Festspielhaus Hellerau aus dem frühen 20. Jahrhundert, bespielen Musiker verschiedene Ebenen im Raum. Das Libretto verbindet eine poetische Neuverarbeitung des traditionellen »Tepegöz« – Stoffes mit Stimmen aus der Literaturszene Istanbuls, die in Videointerviews über den für das Selbstverständnis der turksprachigen Völker so grundlegenden Stoff aus heutiger Sicht sprechen.



Raushan Orazbaeva mit Marc Sinan und Hans-Peter Eckardt

Dede Korkut — Die Kunde von Tepegöz

Die Heldenerzählungen des Dede Korkut, dem singenden und Laute spielenden Weisen der Oghusen, genießen in der Türkei und zentralasiatischen Ländern einen Stellenwert wie hierzulande das Nibelungenlied. Ein Hirte des Nomadenvolkes der Oghusen zieht mit seinen Herden auf die Sommerweiden. Nah einem Brunnen sieht er Nymphen beim Tanz, kann seine Begierde nicht zügeln und vergewaltigt eine von ihnen. Dem Verbrechen entspringt ein einäugiges Kind und folgt ein nicht tilgbarer Fluch. Tepegöz, das »Scheitelauge«, wird an jenem Brunnen geboren und dort von seiner Mutter ausgesetzt. Oghusische Herren finden das Kind und einer von ihnen nimmt es auf sich, Tepegöz aufzuziehen wie seinen Sohn. Doch der erweist sich als unzähmbar und nicht allein durch sein Äußeres so fremd, dass er aus den Zelten der Oghusen verbannt, in die Einsamkeit der Steppe gejagt wird. In seiner Not erscheint ihm seine Nymphenmutter. Die schenkt ihm einen Ring, der unverwundbar macht. Tepegöz entwickelt sich zum Feind jener, deren Liebe er vergeblich begehrte. Er rottet das Volk der Hirten aus und wird zur tödlichen Gefahr für alle Oghusen.

Dieser dramatische Konflikt bildet die Grundlage für ein Projekt, das sich als ein bewegtes Gesamtwerk aus Musik, Bild, Text, Körper und Gesang versteht. Dokumentarische Videos zentralasiatischer Musiker, die Marc Sinan und Markus Rindt auf ausgedehnten Reisen durch Aserbaidschan, Usbekistan und Kasachstan gefilmt haben, sowie Videointerviews mit jungen Istanbuler Literaten, Philosophen, Denkern sind der Ausgangspunkt für Sinans Arbeit.



Jelena Kuljić, Gesang

Pressespiegel

Dede Korkut – Die Kunde von Tepegöz

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

»Der Gitarrist Marc Sinan hat es gewagt, ihn [den achten Gesang der mythischen Erzählungen des Dede Korkut] in Töne zu fassen, und, angereichert mit Text-, Bild- und Körperelementen, eine ungeheuer beeindruckende Theaterkomposition geschaffen. [...] Aus wildwüchsiger Gemengelage, in der die Töne wie Geschosse kreuz und quer durch die Luft jagen, kristallisiert sich immer wieder eine liebliche Melodie heraus, die einen einlullt und verführt, um im nächsten Moment wieder mit voller Wucht in den psychedelischen Akustik-Albtraum zu stürzen, wo Querflöten jaulen wie weinende Kamele und Kontrabässe quietschen wie steinharte Schwämme auf Schultafeln. [...]

Wenn am Ende dieses Geist und Gemüt aufrührenden Abends zum strahlenden Finale ausgeholt wird und die Trompeten den anbrechenden Tag, das wiedergewonnene Leben begrüßen, dann sind nicht wenige Zuschauer schon mit dröhnendem Kopf auf und davon gelaufen. Aber die, die geblieben sind, wollen nicht mehr aufhören, Bravo zu rufen.«

Simon Strauß, 16.02.2014

Berliner Zeitung

»Und dann ist es wieder, als seien die Akkorde unter die Wölfe gefallen, würden gehetzt, zerrissen am Ende. Als werde jeder Ton einzeln in die Luft geschleudert. Wenn sie auf die Erde zurückfallen, klingt es, als brächen Welten entzwei. Es knirscht und knallt, hier ein dunkles Gurgeln, dort ein schrilles Schniefen. Der Kontrabass wird vorher nicht gewusst haben, dass er zu solch Klängen fähig ist, die Oboe erschrickt vor ihrem Fiepen, die Trommeln ducken sich unter ihrem eigenen Gebrumm weg. Was für ein Tumult der Töne, welch Dickicht. Man fürchtet sich, wähnt sich von Klängen umschlungen, umstellt regelrecht. Plötzlich aber, als komme eine Lichtung in Sicht, als habe eine fremde Hand das Geäst frei geschlagen: eine schwungvolle Volksweise, das leise Knispeln einer Melodielinie. Als gebäre erst der Widerstreit die Eintracht, als entspringe das Harmonische dem verschwitzten Ringkampf der Töne. [...]

Das also ist diese Inszenierung: ein Lob der Differenzen um der Gemeinsamkeiten willen. In diesem Sinne ist sie gewagt wie wenige, nicht nur musikalisch. Aber die Musik ist hier das Zentrum. Der Gitarrist und Komponist Marc Sinan, [...], hat sich das Großepos »Dede Korkut« zum Material genommen und daraus ein überaus aufwendiges [...] Musikspielwerk geschaffen. [...]

Marc Sinan, Komponist und Regisseur zugleich, erzählt dies über ein kompositorisches Gewebe, das traditionelle und heutige Klangwelten vereint. [...] Zum Label Weltmusik passen die Klänge unter der musikalischen Leitung von Fabián Pansinello allerdings nie. Es wird hier weder volksmusikalische Archäologie noch bloße Ethnographie betrieben, schon gar nicht mit wohlklanglichem Emotionsbrei hausieren gegangen; es wird musikalisch ein widerspruchreiches Gelände vermessen. [...] »Dede Korkut« wandelt sich so zur musikalischen Welterzählung, zur tontumultartigen Gegenwartsfolie. Am Ende wird kurz, aber deutlich an den umstrittenen Völkermord an den Armeniern durch Türken während des Ersten Weltkriegs erinnert, dessen Leugnung bis heute offizielle türkische Politik ist.«

Dirk Pils, 16.02.2014

Süddeutsche Zeitung

»Die Balance zwischen konkreter Erzählung, Deutung und assoziativem Ungefähr ist ständig in Gefahr. Sinan verschärft mit seiner punktuell explodierenden Klangbegleitung diesen Zustand eher, als dass er ihn abmilderte durch klare Strukturen und begriffliche Leitplanken. Er will die eigentliche Idee des Mythos, vieles konkret zu machen und doch selber kaum greifbar zu sein, im heutigen Informationsterror der Eindeutigkeiten aufrechterhalten oder wiederbeleben. [...]

Die disparaten Klangwölkchen und Gewitterdonner schwirren selber wie kleine Monster durch den Abend und bilden doch insgesamt eine vage Leitgestalt, eine Art Schwarmintelligenz im Dschungel des fremden Kehlkopfgesangs, der Dombras und Satos.«

Helmut Mauró, 18.02.2014

taz

»Die großartige Inszenierung ist ein veritables Ost-West-Joint-Venture. [...] Deshalb sind es die Dresdner Sinfoniker, die die großen Menschheitsthemen Schuld und Sühne, Ausgrenzung und Rache zusammen mit Musikern aus Kasachstan, Usbekistan und Aserbaidzhan intonieren. [...] Sinans Schau bewies aber auch, wie man uralte Traditionen performativ beleben kann. Wenn die singende Erzählerin Jelena Kuljic, eine begnadete Schauspielerin und Jazzsängerin, die Schändung der Nymphe spielt, stopft sie sich die von den Dresdner Sinfonikern abgespielten Notenblätter unter ihr weißes Kleid. [...] Der türkischen Choreografin Aydin Teker ist die Meisterleistung einer minimalistisch-expressiven Choreografie geglückt, bei der oghusische Erzähltradition und europäisches Tanztheater miteinander verschmelzen.«

Ingo Arend, 17.02.2014

Tagesspiegel

»Dem Unternehmen ist durch das feierliche Schreiten, Erzählen, Musizieren eine ungeheuer große Ernsthaftigkeit eigen, die auf Theaterbühnen zurzeit eher selten zu sehen ist.«

Christine Wahl, 12.02.2014

Focus

»Bei der Premiere von »Dede Korkut« kam es am Samstagabend im Dresdner Festspielhaus Hellerau zur Begegnung von zeitgenössischer europäischer Musik mit traditionellen Klängen Mittelasiens. Orient und Okzident harmonierten. Der Funke sprang über. Videos und szenisches Spiel trugen dazu bei, das Fremde nah zu erleben. Am Ende gab es viel Beifall – bei Neuer Musik keine Selbstverständlichkeit.«

dpa, 09.02.2014

nmz online

»Die von Dirigent Fabián Panisello souverän geleitete Partitur ist expressiv, mit ungewöhnlichen Klangballungen durch die exotischen Farben von Zhirau, Kamancheh, Dombra und Sato, mit Glissandi auf der E-Gitarre, unheilschwangeren Themen der Posaune und versöhnlichen Holzbläserharmonien, bis hin zu Choralpassagen in Bach-Nähe und Elementen türkischer Popmusik. Faszinierend, wie traditionelle Klänge in Form von filmisch eingefangenen Darbietungen nahtlos in Sinans Partitur integriert sind.«

Peter P. Pachl, 09.02.2014



Asik Mibariz mit Marc Sinan

Die **Dresdner Sinfoniker** gehören zu den führenden Sinfonieorchestern für zeitgenössische Musik. Das aus Mitgliedern nahezu aller wichtigen Orchester Europas bestehende Ensemble arbeitet ausschließlich projektorientiert und deckt in ungewöhnlichen Inszenierungen Zusammenhänge zwischen wegweisenden Strömungen aktueller Musik auf.

Internationale Aufmerksamkeit erregten die Dresdner Sinfoniker erstmals 2003 mit dem Liederzyklus »Mein Herz brennt« von Torsten Rasch nach Texten und Musik von RAMMSTEIN. Für diese bei der Deutschen Grammophon erschienene CD erhielten sie den ECHO Klassik. 2004 nahmen sie mit den Pet Shop Boys einen neuen Soundtrack zu Sergej Eisensteins Stummfilm »Panzerkreuzer Potemkin« für EMI auf und produzierten 2006 die legendäre »Hochhaussinfonie« in Dresden als Höhepunkt des 800-jährigen Stadtjubiläums. 2008 konzertierten die Sinfoniker mit dem »Erste Ferndirigat der Welt«, bei dem der Dirigent Michael Helmuth die Ouvertüre des Konzertes in Dresden per Satelliten-Liveschaltung vom Londoner Themse-Ufer aus dirigierte. Zuletzt wurde die multimediale Inszenierung »Hasretim – eine anatolische Reise« (erschien als CD/DVD bei ECM) des türkisch-deutschen Komponisten Marc Sinan mit den Dresdner Sinfonikern von der UNESCO 2011 mit dem Sonderpreis »Welthorizont« ausgezeichnet. Konzertreisen führten das Orchester u.a. nach Großbritannien, Frankreich, Spanien, Griechenland, Israel und ins Westjordanland.



Dresdner Sinfoniker unter Leitung von Andrea Molino; »Hasretim« am 9.10.2010 in Hellerau

Marc Sinan ist Gitarrist und Komponist. Er war Gast bei renommierten Festivals wie dem Schleswig Holstein Musikfestival, Istanbul Festival, Istanbul Jazzfestival, Enjoy Jazz Festival, Tonlagen Festival, bei Maerzmusik der Berliner Festspiele und den Händel Festpielen.

Neben Solokonzerten und Kammermusik-Projekten mit Partnern wie dem Julia Hülsmann Trio, Jörg Widmann, dem türkischen Perkussionisten Burhan Öcal und dem iranischen Kamancheh-Spieler Kayhan Kalhor, spielte Marc Sinan als Solist mit Orchestern wie dem Royal Philharmonic Orchestra und dem Georgischen Kammerorchester. Mit seinem eigenen Ensemble, der Marc Sinan Company realisierte er seither vielbeachtete Projekte im zeitgenössischen, interkulturellen und multimedialen Kontext.

Sein Projekt »Hasretim – Eine anatolische Reise«, das im Oktober 2010 Premiere feierte, wurde mit dem Preis »Welthorizont« der deutschen UNESCO Kommission ausgezeichnet.

2012 war Marc Sinan Stipendiat des Auswärtigen Amtes in der neueröffneten Kuturakademie Tarabya in Istanbul. Für 2015/16 arbeitet er an dem Projekt »Komitas«, das sich mit dem armenischen Komponisten und Musikwissenschaftler Komitas Vardapet befasst, und am Projekt »Aghet« über die ethnische Säuberung der Armenier in der Türkei 1915.



Asik Mübariz und Freund mit Marc Sinan

Die türkische Choreografin **Aydın Teker** schloss ihre Ausbildung 1973 am Staatlichen Konservatorium in Ankara ab und war zunächst als Tänzerin an der Staatsoper von Ankara engagiert, ehe sie für mehrere Jahre zum Studium nach London und New York ging. Nachdem sie ihren Master an der New York University Tisch School of the Arts abgelegt hatte, kehrte sie 1982 in die Türkei zurück. Ihre Choreografien und ortsspezifischen Arbeiten wurden in vielen Ländern aufgeführt. Ihr Stück »Density« gewann einen Sonderpreis auf dem 22. Zürich Theater Spektakel und ihre neuen Arbeiten »aKabi« and »harS« wurden auf verschiedenen Festivals von den Kritikern gefeiert. Aydın Teker leitet die Abteilungen für Darstellende Künste und Zeitgenössischen Tanz der Mimar Sinan Fine Arts University von Istanbul. Seit mehr als 25 Jahren arbeitet Aydın Teker als eine der wichtigsten Vertreterinnen für modernen Tanz in der Türkei. Als Pionierin für zeitgenössischen Tanz bringt Aydın Teker Körper in destabilisierende Positionen, um sie extremen Bewegungsmustern auszusetzen und ihre Belastbarkeit zu erforschen.



v. l. n. r.: Marc Sinan, Sascha Friedl, Jelena Kuljić, Jun Kawasaki

Gefördert durch:



Partner:



Kontakt

Dresdner Sinfoniker
Markus Rindt
Baerensteiner Str. 30
D-01277 Dresden
Fon +49 (0)172/345 56 87

markus.rindt@dresdner-sinfoniker.de
www.dresdner-sinfoniker.de

YMUSIC c/o Nur Baute
Wiebke Fuhrmann-Klemmer
Oberseestr. 70
D-13053 Berlin
Fon +49 (0)30/98 60 83 89 19

wf@ymusic.de
www.marcsinan.com

Fotos: Thomas Aurin, J. L. Diehl,
Helmut Mauró, Markus Rindt

